



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

E., M. v.: das zwölfte (sächsische) Bundesarmeecorps.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Schaaffhausen über die anthropologischen Fragen der Gegenwart, Geiger über den Farbensinn der Urzeit und seine Entwicklung, v. Kitzlich schließlich über die practische Wichtigkeit der psychologischen Selbsterkenntniß. Derartige vollendete, in sich abgerundete Ueberblicke lassen sich nicht in Auszügen von wenigen Sätzen kennzeichnen, wir können darauf um so eher verzichten, als uns zugesagt ward, daß ein jeder Theilnehmer der Versammlung noch im October einen vollständigen Abdruck aller dieser Vorträge als Anhang zum Tageblatt in seine Heimath nachgeschickt erhalten solle.

### Das zwölfte (sächsische) Bundesarmee-corps.

Im vorjährigen Kriege war nach der preussischen Armee im ganzen Bundesgebiet keins der kleineren Contingente schlagfertiger als das sächsische; keins schlug sich besser und kein anderes wurde nach dem Frieden rascher und gründlicher reorganisirt. Noch ist nicht ein Jahr vorüber und die tief eingreifendsten Umwandlungen sind bewirkt. Es ist eine brave und intelligente Truppe, welche jetzt der deutschen Armee fest eingefügt ist, und bei einem neuen Kampf an der Seite ihrer deutschen Kameraden unter dem Oberbefehl des Bundesfeldherrn die alte Tüchtigkeit und Tapferkeit für Deutschland bewähren soll.

Ihre Geschichte aber ist so abweichend von der anderer Contingente des Bundesstaats und so reich an Unglück, an Opferung für die Politik ihres Kriegsherrn und an dem furchtbaren Conflict hoher Pflichten, daß wir uns nicht versagen, dem Glückwunsch, welchen wir für ihre gegenwärtige Stellung zur Nation haben, und einer kurzen Aufzählung ihrer Schicksale, welche wir nach Mittheilungen eines geehrten Mitarbeiters geben, in der nächsten Nummer einige Bemerkungen über ihre und der übrigen Contingente Stellung in der Bundesarmee folgen zu lassen.

Nach dem dreißigjährigen Krieg wurden in Folge der allgemeinen Erschöpfung die Streitkräfte allenthalben in Deutschland sehr reducirt und so zählte denn die sächsische bewaffnete Macht im Jahre 1673 unter Johann Georg II. etwa 6500 Mann unter dem Commando des Churprinzen, dem nachmaligen Johann Georg III., der sie der kaiserl. Armee am Rhein zuführte. Als dieser 1680 zur Regierung gelangte, that er vieles für das Heerwesen und man kann ihn als den eigentlichen Begründer derselben annehmen.

1683 eilte er mit 12 000 Sachsen zum Entsatz Wiens. Als Generale werden dabei genannt: Feldmarschall v. d. Goltz, Feldmarschalllieut. v. Flemming, die Generale Prinz Christian zu S. Weitzenfels, Graf Trautmannsdorf, Graf Neuß, v. Reidschütz.

Im Jahre 1685 gingen 3 Regimenter nach Venedig gegen die Türken, 1686 weitere 6000 Mann nach Ungarn ab und 1688 führte der Churfürst dem Kaiser 15.000 Mann an den Rhein zu.

Beim Entsatz zu Wien bestand die sächsische Armee aus: dem Leibgarde-Trabanten-Regiment, später Garde du Corps, dem Kürassier-Leibregiment, den Regimentern Trautmannsdorf, Goltz- und Ploth-Kürassiere, Graf Neuß-Dracuner; an Infanterie: dem Leibregiment, Regiment Goltz, Flemming, Prinz Christian, Kupfer, Löwen und einer Grenadier-Compagnie.

Unter Johann Georg IV. († 1694) wurden die Grand-Musketäre unter Oberst v. Massenbach errichtet, die aber bald nach seinem Tode unter seinem Nachfolger Friedrich August I. (der Starke) wieder aufgelöst und unter die Dragoner-Regimenter v. Schöning und v. Stamm vertheilt wurden. 1692 wurde das Cadettencorps errichtet und im folgenden Jahre gingen 12.000 Sachsen als Reichscontingent gegen die Franzosen.

Unter dem prachtliebenden und kriegerischen August dem Starken erlitt auch die Armee manche Umgestaltung. 1697 wurde ein Generalstab und eine Compagnie Pontoniers errichtet. Schon 1703 bestand die Armee aus 8 Garde-, 8 Kürassier- und 8 Dragoner-Regimentern, jedes zu 4 Schwadronen, 12 Infanterie-Regimentern zu je 2 Bataillonen, 1 Artillerie-Corps, 6 Regimenter Defensioner (Miltzen, die aber bereits 1716 wieder aufgehoben wurden), 2 Regimenter Ritterpferde und den Festungsgarnisonen. 1712 wurde das Ingenieurcorps errichtet und 1725 die Ritter-Militair-Academie (adeliges Cadettencorps), 1729 die Leibgrenadier-Garde. Im Jahre 1731 wurden noch 5 Kürassier-Regimenter errichtet. Bekannt sind die großen und kostspieligen Lustlager zu dieser Zeit, darunter das bei Zeithain 1730, wo 30.000 Mann zusammengezogen waren. Unter Augusts I. Regierung fochten die Sachsen: 1694—96 ein Corps von 12.300 Mann gegen die Türken, von 1700—1706 verschiedene Corps gegen Karl XII. von Schweden, 1702—1709 4 Kürassier- und 6 Infanterie-Regimenter als Soldtruppen und 9000 Mann als Reichscontingent mit den Kaiserlichen gegen die Franzosen, von 1709—1713 ein 15.000 Mann starkes Corps abermals gegen die Schweden und 1715—1717 gegen die aufständischen Polen.

Als 1733 August II. dem verstorbenen Vater in der Regierung folgte, errichtete er von da bis 1745 die 4 Regimenter Chevaux-Legers und 1742 noch 4 Regimenter Infanterie. Er stiftete 1736 den Militair-St.-Heinrichs-Orden, und 1738 errichtete er die Erziehungsanstalt für Soldatenknaben in Annaburg, sowie 1742 eine Ingenieur-Academie. Unter diesem Kriegsherrn fochten die Sachsen 1733—1735 gegen die Conföderirten in Polen, 1735 als Reichscontingent gegen Frankreich, 1737—39 in Ungarn gegen die Türken, 1741—42 im ersten schlesischen Kriege gegen Preußen. Ebenso auch im zweiten schlesischen Kriege von 1744—45. Die Armee war damals 51.780 Mann stark, wurde aber in Folge der großen Verluste bis auf 16.000 Mann vermindert.

Beim Ausbruch des 7jährigen Krieges 1756 wurde die Armee, 12.000 Mann stark, bei Pirna gefangen genommen und unter die preussische gesteckt; doch verließ der größere Theil durch Desertion und Uebergang die preussischen Reihen. Schon im nächsten Jahre ist wieder ein Corps von 10.000 Mann unter dem Prinzen Kaver errichtet, das zu den Franzosen stößt und hier bis zum Friedensschluß (1763) verbleibt. Die in Polen gestandenen Regimenter stießen zur kaiserlichen

Armee und zeichneten sich da mannigfach, namentlich in der Schlacht bei Collin aus.

Während der Unmündigkeit Friedrich Augusts III. that Prinz Kaver als Administrator nach dem hubertsburger Frieden viel für die Reorganisation der Armee und errichtete 1766 die Artillerie-Academie in Dresden. Als Friedrich August 1768 die Regierung übernommen hatte, kam 1775 ein neues Exercir-Reglement heraus und 1776—77 wurde ein großes Lager bezogen. 1778 wurde eine Uniformirung vorgenommen, in dem alle Infanterie-Regimenter von 3 Bataillonen und 14 Compagnien auf 2 Bataillone und 10 Compagnien, sowie die Vertheilung der 4 Kürassier-Regimenter unter die andere Cavallerie angeordnet wurde.

Von 1778—79 nahm die Armee, mit Preußen alliiert, Antheil am bayrischen Erbfolgekriege gegen Oesterreich, wobei es jedoch bekanntlich zu keiner eigentlichen Action kam. 1791 wurde ein Husaren-Regiment errichtet. In den Kriegen von 1793—96 fochten verschiedene Corps in der Stärke von 5200, 6000 und 10,000 Mann als Reichscontingent gegen die Franzosen am Rhein, 1794 hatte die ganze Cavallerie stehende weiße Federbüsche erhalten. Im Jahre darauf wurde jedes Infanterie-Regiment um 100, das Artilleriecorps um 300 Mann verstärkt. In den Jahren 1802 und 1803 wurden große Lager bei Mühlberg und Dresden, gegen 30,000 Mann stark zu Uebungen bezogen. Im erstern Jahre wurden bei dieser Gelegenheit an alle Regimenter neue Fahnen vertheilt. Abermals erschien 1804 ein neues verbessertes Exercirreglement.

In dem für Deutschland so verhängnißvollen Jahre 1806 wurden Flügeladjutanten ernannt, eine Militär-Plankammer eingerichtet und eine reitende Batterie formirt. Unter dem General v. Jezschwiz nahm die Armee an der unglücklichen Schlacht bei Jena 22,000 Mann stark, mit Theil, während die bei der Avantgarde unter Prinz Louis Ferdinand von Preußen befindliche Truppenabtheilung im Gefecht bei Saalfeld eine Niederlage erlitt.

Nach dem Friedensschluß zu Posen vereinigte sich ein 6000 Mann starkes Corps unter Generallieutenant v. Polenz in Folge des Rheinbundes mit den Franzosen und stieß zum Corps des General Lesèbre.

Beim Ausbruche des Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich mußte Sachsen für ersteres 19,000 Mann stellen, die abermals General v. Jezschwiz führte und die zum Corps des Marichalls Bernadotte gehörten. Die Sachsen fochten mit in der Schlacht bei Wagram und sonst mit besonderer Auszeichnung. Es waren in diesem Jahre ein Jägerbataillon und 2 Schützenbataillone errichtet worden.

Mit dem Jahre 1810 traten abermals durchgreifende Veränderungen in Formation und Ausrüstung ein, wovon auch die eben errichteten 2 Schützenbataillone mit berührt wurden, indem sie zu zwei Regimentern leichter Infanterie den Stamm gaben. Auch die Uniform wurde umgeändert.

Beim Ausbruche des Krieges mit Rußland mußte Sachsen ein Corps von 20,000 Mann stellen, über das der Generallieutenant v. Le Coq das Commando übernahm. Auch auf diesem schrecklichen Zuge, der in der Kriegsgeschichte seines Gleichen sucht, fochten die Sachsen mit aller Bravour und zeigten bei allem Misere eine seltene Disciplin.

Im Mai 1813 vereinigte sich nach der Schlacht bei Lützen ein neugebildetes und 10,000 Mann starkes Corps mit der französischen Armee und stieß zum Corps des General Reynier. Die Kürassierbrigade und später ein Bataillon Fußgarde kamen zur Hauptarmee. Die Sachsen fochten mit gewohnter Tapferkeit in den mörderischen Schlachten bei Bautzen, Dresden,

Groß-Beeren, Dennewitz und Leipzig. Nach letzterer verließen sie die französischen Fahnen und traten zu den Allirten über. Hatten sie bisher ihr edles Blut für eine fremde Sache und zum Nachtheil des Vaterlandes fließen lassen müssen, so standen sie nun in den Reihen ihrer Stammesbrüder.

Die gewaltigen Verluste machten abermals eine Reorganisation nöthig. Die Armee bestand von neuem aus 3 Regimentern und 1 Schwadron Reiterei, 1 Grenadier-Regiment, 3 Linien-Regimentern, jedes zu 3 Bataillonen, 2 Regimenter leichter Infanterie zu je 2 Bataillonen, 1 Jägerbataillon und 7 Batterien. Zugleich wurden über 20,000 Rekruten ausgehoben, daraus zunächst 6 Landwehr-Regimenter formirt und überdies noch ein 3000 Mann starkes Corps Freiwilliger, die „Banner“ genannt, errichtet.

Auf diese Weise wurde die Wehrkraft Sachsens bis auf circa 40,000 Mann gebracht, die größtentheils als drittes deutsches Armeecorps unter dem Herzog von Weimar nach den Niederlanden zogen und dort mit operirten. Die Landwehr und die Banner, letztere unter dem Herzog von Coburg, hatten währenddem bei Mainz gestanden.

Nach dem pariser Frieden marschirten diese letzteren Truppen wieder nach dem Lande zurück, während die der Linie, etwa 16,000 Mann stark, bis zum Frühling 1815 am Niederrhein stehen blieben, wo sie mit unter des Marschalls Blücher Oberbefehl standen und dann ins Osnabrückische marschirten. Hier fand bei dem Anfall eines Theils der sächsischen Lande an Preußen auch die Theilung der Truppen statt, wodurch eine abermalige neue Formirung der Armee bedingt wurde, die jetzt auf die Stärke von 16,000 Mann reducirt wurde. Diese nahm bald darauf an dem wieder begonnenen Kriege mit Frankreich Theil und vereiniigte sich unter Generallieutenant Le Coq und unter dem Oberbefehl des Herzogs von Coburg mit der österreichischen Armee im Elsaß. Nach dem Friedensschlusse 1815 blieb ein Corps von 5000 Mann unter Generallieutenant v. Gablenz mit der Occupations-Armee in Frankreich zurück, das erst 1818 wieder heimkehrte.

Im Jahre 1820 erhielt die Armee abermals eine neue, den Bundesbestimmungen mehr entsprechende Organisation. 1836 und 1838 wurde sie mit Percussionsgewehren versehen.

Die Vorgänge des Jahres 1848 waren auch auf Sachsen tief einwirkend. Im October mußte auf Anordnung der Reichs-Centralgewalt ein 6000 Mann starkes mobiles Corps unter Generalmajor Graf Holkendorf als Reichstruppe Altenburg und einen Theil Thüringens zur Erhaltung der Ordnung besetzen, die dann später in die Elberzogthümer gegen die Dänen abgingen. Anfangs April 1849 zogen abermals Truppen nach Schleswig, bestehend aus dem Gardereiter-Regiment, einer 12- und einer 6pfündigen Batterie, dem 2. und 3. Infanterie-Regiment, einem Schützenbataillon und einer Pionnier-Abtheilung und abermals 6000 Mann stark, unter Generalmajor v. Heinz dahin ab. Sie kamen unter den Oberbefehl des preussischen Generallieutenants v. Prillwitz. Die Sachsen zeichneten sich auch hier, namentlich am 13. April, bei dem Stürmen der Düppeler Schanzen aus, wobei ihr Ibtronerbe, Kronprinz Albrecht, Augenzeuge war. Dieses Contingent kehrte nach dem Waffenstillstand im September wieder in die Heimath zurück.

Eine schwierigere und peinlichere Aufgabe hatten die im Lande zurückgebliebenen Truppen bei Niederwerfung des Mai-Aufstandes in Dresden zu lösen, die nur unter dem Beistande preussischer Regimenter gelang. Danach trat abermals eine neue Organisation ein, wobei die Stärke der Armee auf 25,000 Mann gebracht wurde.

Das Jahr 1853 brachte wieder ein neues Exercier-Reglement für Infanterie und Reiterei und 1856 ein neues Militär-Strafgesetzbuch, und 1857 erhielt die Artillerie ein anderes Reglement.

Beim Ausbruch des Krieges in Italien im Jahre 1859 wurde in Folge Bundesbeschlusses durch Cabinetzordre die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet, aber bald wieder aufgehoben.

1861 erhielt die Artillerie gezogene Geschütze und ein Jahr darauf wurde die Infanterie mit gezogenen Gewehren versehen. Gleichzeitig erhielt dieselbe andere Uniformirung.

Als im Jahre 1863 abermals der deutsch-dänische Krieg ausbrach, wurde Sachsen vom deutschen Bunde angewiesen, ein Corps von 6000 Mann als Executionstruppen nach Holstein zu senden, über welches der Generalmajor v. Schimpff das Commando erhielt. Zu gleichem Zwecke sollten auch mehrere andere Bundesstaaten Truppen stellen, und über das Ganze sollte der sächsische Generalleutenant v. Hake den Oberbefehl erhalten. Doch bald entstanden Differenzen zwischen den beiden deutschen Großmächten und den anderen Bundesgruppen und so sah sich der Commandirende nun nur auf sein sächsisches und ein hannoversches Corps von gleicher Stärke beschränkt. Nachdem das Corps ein Jahr in Holstein gestanden hatte, kehrte es im December 1867 wieder nach dem Lande zurück. Es war für die braven Sachsen mehr ein Kampf mit den Gefühlen als mit den Waffen gewesen. —

Als in dem ereignisvollen Jahre 1866 der längst befürchtete Zusammenstoß der beiden deutschen Großmächte erfolgte, schlug sich Sachsen auf Oestreichs Seite und theilte von nun an dessen Geschicke.

Wo die Sachsen sich am Kampfe betheiligten, zeigten sie die alte Brauour, ihre Führer Umsicht und Sicherheit. Davon gaben sie schon Beweise in dem heißen Treffen bei Giczin (29.) Juni, wo sie dem Corps des Grafen Clam-Gallas zugetheilt waren. (Doch alle ihre Tapferkeit, die sie hier bewiesen, konnte die Mängel nicht compensiren, die vom Obercommando ausgingen.)

Rühmlichen Antheil nahmen auch die Sachsen an der Entscheidungsschlacht bei Königsgrätz; sie hielten sich im allgemeinen Wirrwarr des Rückzugs in möglicher Ordnung zusammen und leisteten dadurch ihren Bundesgenossen eine nicht geringe Hilfe.

Eine harte Prüfung wurde den braven Kriegerern noch nach den Kämpfen und dem Friedensschlusse. So lange die diplomatischen Unterhandlungen noch über diesen hinauswährten, mußten sie in der Fremde weilen und wurden da auch mehr und mehr als lästige Fremdlinge angesehen. Nach der endlichen Rückkehr wurde zu den bisherigen Decorationen, dem Verdienst- und Albrechtsorden, noch eine neue für die Armee gestiftet, welche Dank der seitdem erfolgten Aenderung der Dinge hoffentlich die letzte ist, die erfolglose Tapferkeit schmückt.

Schon am 1. April dieses Jahres war die neue Organisation der Armee und ihre nunmehrige Stellung zum deutschen Bund ausgearbeitet, ein Beweis, daß man mit Aufrichtigkeit und Ernst an die Sache ging. Die sächsische Armee besteht von nun an aus 8 Linien-Infanterie-Regimentern und 1 Schützenregiment, jedes zu 3 Bataillonen, 2 Jägerbataillonen, 6 Regimentern Reitern, darunter die wegen der conform der preussischen Armee zu errichtende Landwehreiterei neugestifteten Alanen), 1 Feldartillerie-Regiment zu 16 Batterien, 1 Festungsartillerie-Regiment mit einer Festungsabtheilung von 4 Compagnien und 1 Pionnier- und 1 Train-Bataillon, im Ganzen 35.460 Mann. Die Landwehr ist in 12 Bataillonsbezirke eingetheilt. Selbstverständlich ist auch hier alles möglichst nach preussischem Muster organisirt. Mit Vertrauen blickt das Vaterland auf die nunmehr als 12. Bundesarmee-Corps organisirte Truppe, zu deren

Bestem wir möglichst baldige Beseitigung aller noch vorhandenen Abweichungen von der norddeutschen Militärverfassung wünschen.

M. v. E.

## Musikalische Litteratur.

W. A. Mozart von Otto Jahn. Zweite durchaus umgearbeitete Auflage. In 2 Theilen. — Erster Theil, mit drei Bildnissen und vier Facsimiles. Leipzig, Breitkopf und Härtel, 1867.

Wenn der verehrte Verfasser S. XXVIII. ausspricht, daß ihn selbst der Erfolg seiner großen 4bändigen Mozartbiographie und die immer deutlicher werdende Nothwendigkeit einer neuen Auflage überrascht habe, so werden sich die zahlreichen warmen Freunde seines Werkes auch hierin in Einklang mit ihm finden. Schriftsteller wie Verleger sind heutzutage nur zu sehr daran gewöhnt, bedeutendere Bücher, welche einen gewissen Umfang und Preis übersteigen, als einen eisernen Bestand des Lagers ansehen zu lernen, und zumal das Publikum der Künstler und Kunstfreunde unseres deutschen Vaterlandes steht im Bücherkaufen hinter den Engländern, Franzosen und Italienern empfindlich zurück. Desto lebhafter begrüßen wir es, daß dem obengenannten Buche ein besseres Schicksal zu theil geworden, und um so zuverlässiger prophezeien wir der vorliegenden neuen Bearbeitung, das was sie beabsichtigt und verdient: Verbreitung in weitesten Kreisen, Interesse bei allen Verehrern Mozart's und bei allen denen, welche, überzeugt, daß Kunstgenuß und Kunstverständnis nur ein Resultat ernster Arbeit sein können, sich hierbei einem bewährten Führer anvertrauen wollen.

Das Werk ist in seiner neuen Gestalt erheblich gefördert worden. Erstlich haben alle gesicherten Resultate der fortgesetzten Studien des Verfassers und der durch die erste Auflage angeregten kunstwissenschaftlichen und historischen Arbeiten Anderer Aufnahme darin gefunden (Vorrede S. XXX. ff.) Insbesondere verdankt der Verfasser Ludwig von Köchels Chronologisch-thematischem Verzeichniß sämmtlicher Tonwerke Mozart's (Leipzig, 1862) vielseitige Unterstützung und die Möglichkeit, seine neue Bearbeitung durch Streichung aller Notizen und Voruntersuchungen zu erleichtern, welche in der frühern Auflage als vorläufige Beiträge zu einem solchen Werke mitgetheilt werden mußten, nun aber durch einfache Verweisungen auf Köchels Buch erledigt werden konnten. Dankbar gedenkt der Verfasser auch der Beihilfe von Sonnleithner, Karajan, Pohl, Jul. André. Wie sorgfältig aber vor allem er selbst auf vollständige Beherrschung des sehr verstreuten Materials bedacht gewesen ist, erhellt daraus, daß er bei der neuen Auflage die gesammte Correspondenz Mozarts und seines Vaters, sowie sämmtliche Compositionen Mozarts in Abschriften oder auch im Original zur Verfügung hatte. Dadurch hat die stoffliche Seite der Biographie noch manche mehr oder minder bedeutende Erweiterungen erfahren. Allein weit eingreifender sind die Veränderungen in formaler Hinsicht. Kleine Unebenheiten der Darstellung, wie sie bei dem succesfühen Erscheinen der früheren 4 Bände kaum zu vermeiden waren, erscheinen als beseitigt. Als den wesentlichsten Fortschritt aber muß man es bezeichnen, daß die zuweilen sehr ausführlichen Anmerkungen, Beilagen und Excurse der ersten Auflage theils einfach entfernt, theils in den lebendigen Zusammenhang der Darstellung hineingearbeitet worden sind. Nun fließt die Erzählung in klarer ununterbrochener Folge dahin, die Hauptpartie der Biographie treten deutlicher vor als früher, wo sie von dem überreichen